

Görlitzer Fama.

№ 47. Donnerstag, den 18. November 1841.

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Ein Kriegsgericht des 30jähr. Krieges.

(Beschluß.)

Der Feldmarschall Wrangel ließ den Kurfürsten von Sachsen (durch den zufällig im Schwedischen Hauptquartiere befindlichen Sächsischen Obersten v. Schleinitz) von des Obersten Wancken Vorhaben schleunigst in Kenntniß setzen und zu gleicher Zeit Offiziere zur Verhaftung des gedachten Obristen in der von dem Fähnrich Hoffmann angezeigten Richtung entsenden.

Der Rittmeister Sittegast erreichte die im Hinterhalte liegenden Truppen des Obristen Wanke, und brachte dem Oberstlieutenant Brunnell die Ordre, seinen Oberst zu verhaften und ihn lebendig oder todt in das Haupt-Quartier einzuliefern. Man schaffte den Verhafteten nach der Pleißenburg zu Leipzig, und nachdem alle Akten vollkommen beisammen waren, trat unter Präsidium des Schwedischen Generals Gustav Horn ein Kriegsgericht zusammen, welches die nachstehende merkwürdige Sentenz aussprach:

Urthel.

Wir erkennen, als zum Hochlöblichen General-Kriegs-Gerichte verordnete Herren Assessores, nach vorhergehender reiflicher Deliberation der Sache Beschaffenheit: „Weil gedachter Wancke wider Ihre Königliche Majestät zu Schweden, mit Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen &c. aufgerichteten *Armistitii* halber *sancté promittirten* Königlichen Glauben ganz meineidig und verrätherisch gehandelt, und die von des Herrn General-Feldmarschalln Excellenz publicirte Verbote, treulos hindangesetzet, und nicht allein bei etlichen Jahren her solche verrätherliche Anschläge und Gedanken im Hertzen getragen, sondern auch, wie Er selbsten ungefragt, zu Obrist-Lieutenant Brunnellen gesagt, daß er, wenn er in Dresden hineinkäme, Seine Churfürstlichen Durchlaucht mit Dero jungen Herr-

schaft niedermachen wolle, dergleichen greuliches ganz unerhörtes mörderliches Fürnehmen auch in keinen Historien zu finden, daß ihme Wancken zu selbst wohlverdienter Strafe, andern aber zum Abscheulichen Exempel, sein ungetreues Hertz aus dem Leibe geschnitten, auf das Maul geschlagen, dann der Leib lebendig in Viertheil zerhauen, und auf Vier Pfähle an Vier Ecken der Welt gestecket werden solle. Alles von Rechtswegen *Signatum* im Königlich Schwedischen Hauptquartiere Oldendorf, den 18. Novembris Anno 1647."

(*L. S.*) Gustav Horn, General.

Hanns Boddecker, Obrister. L. Joachim Jortzky, Obrister. Matthias Kotensleben, Obrister. Dietrich v. Düring, Obrister. Joan Beyer, Obristlieut. Augustus Luzo, Obristlieut. Christ. Bellingk, Obristl. David Sogler, Obristl. Andreas Demmin, Obristl. Caspar Christoph Schönlen, Major. Jost Cäsar von Reitzenstein, Major. Georg Ernst v. Stecken, Major. Martin Kühner, Rittmeister. Hanns Paul, Rittmeister. Joachim v. Bruchhausen, Rittmeister. Hanns Wilhelm Kram, Rittmeister.

(*L. S.*) Christoph Diethmeyer, General-Auditor.

Dieses Urthel wurde dem Deliquenten am 21. December 1647 in Gegenwart des Kommandanten zu Leipzig, Oberst Drachenberg, des Kommandanten der Pleißenburg, Major Sachse und des Major Duderstadt, vom Axel-Lili'schen Regimente, so wie der Kurfürstlichen Beigeordneten, Dr. Romani und Dr. Borns, auf der Pleißenburg publicirt, wogegen jedoch der Wancke das Rechtsmittel der Defension vergeblich einlegte.

Wie nun hiernächst die Königlich Schwedische hohe Generalität dem Kurfürsten von Sachsen die Vollstreckung der Sentenz überließen, refüsirten Se. Kurfürstliche Durchlaucht das eröffnete Ansinnen, als vor das Königl. Schwedische Ressort gehörend, und so verblieb gedachter Wancke unter allerhand Vorwand und Aufenthalt, bis zum Juni 1650 auf der Pleißenburg in Haft, wo ihn dann die Schweden bei Evacuation der Stadt Leipzig mitnahmen und ohne weitere Excusation oder Notification an den Kurfürsten, als einen durch den Osnabrücker Frieden Amnestirten, auf freien Fuß stellten und aus dem Dienst entließen.

Eine Kleiderordnung aus dem 15ten Jahrhundert.

Der Rath zu Breslau ließ im Jahre 1435, um dem überhandnehmenden Luxus zu steuern, folgende Verordnung ergehen:

Wir Rathmanne ꝛc. bekennen, daß wir mit Fleiße betrachtet und gewogen haben, solche ungewöhnliche Tracht des Gewandes und Kleider allhie in unser Stadt, daß wir das in eine bequemliche und ziemliche Ordnung bringen möchten, seyn wir einträchtiglich zu Rathe worden und haben Ueberkunft getragen mit unsern Schöppen und Aeltesten und darzu mit den Geschworenen und Aeltesten des Kaufmannes und der ganzen Gemeine, eine solche Tracht und Ordnung der Kleider fürbaß nie zu ewigen Zeiten allhier zu haben in solcher Weise, als hernach geschrieben steht:

Zum ersten, daß fürbaß nie keine Frau, Bürgerin noch Handwerkerin, keinen längern Mantel, Rock, Pelz noch Kurße tragen soll, denn der auf die Erde tritt ohne Trippen und ohne Zölichen; und welche darwider trete, die soll eine Mark zu Buße geben, und die Mantil, Rock, Pelz oder Kurße, welcherlei das wäre, soll man auf das Rathhaus antworten, und allda abschneiden und zu rechter Maße kurzen und machen.

Item so sollen die Frauen ablegen die großen, ungewöhnlichen Hauben und nicht größer tragen, denn von einer halben Ellen, welcherlei sie tragen wollen, und sollen keine Perlenshauben fürbaß mehr tragen, und welche darwider thäte, die soll eine Mark zu Buße geben.

Item soll kein Mitburger noch Kaufmann fürbaß mehr Sammt-Joppen, Sammtärmel, noch silberne Senkel an den Aermeln tragen. Auch soll

kein Bürger noch Kaufmann fürbaß mehr keinen großen silbernen Gürtel über 4 Mark Silber tragen. Und ob Jemand beschlagene Taschen oder Korden tragen wollte, die sollen alle mitsammt dem Gürtel haben 4 Mark Silbers, und nicht mehr bei der Pöne (Strafe) einer Mark.

Item soll kein Mitburger noch Kaufmann Schömterk (?) zu Röcken noch zu Manteln tragen bei der Pöne einer Mark.

Item soll Niemand von Mannen größer Gebräme an Röcken noch Manteln tragen, denn einer Hand breit, bei der Pön einer Mark.

Entdeckung eines unterirdischen Dorfes.

Eine französische Zeitung enthält folgende merkwürdige Thatsache: Eine sonderbare Entdeckung, die man dem Zufall verdankt, führte in der Gemeinde Hermies, unweit Calais, auf das Vorhandenseyn eines unterirdischen Dorfes. Während der letzten heftigen Regen fand grade gegen die Wohnungen von Hermies hin ein ungeheurer Erdsturz statt; einige junge Leute, mehr unerschrocken als klug, faßten den Entschluß, in den Abgrund mit Hülfe mehrerer bis zu einer Länge von etwa 30 Metres (45 Berl. Ellen) zusammengebundener Leitern hinabzusteigen. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie, in der Tiefe von 30 Metres angelangt, schöne, auf beiden Seiten mit Zellen und Zimmern, die offenbar nicht bewohnt seyn mußten, besetzte Straßen erblickten. Die Straßen sind für die Durchfahrt eines Wagens grade breit genug; die Zimmer von verschiedenen Größen sind mehr oder weniger reinlich und zierlich, einige davon sind getäfelt. Wenn man den kühnen Forschern Glauben schenken darf, so beläuft sich die Zahl auf mehr als 12 bis 1500, allein trotz unsers Vertrauens auf die Wahrhaftigkeit der Personen, die die Sache erzählt haben, scheint uns diese Zahl etwas übertrieben. Was die jungen Leute am meisten in Staunen setzte, ist ein gemauerter, mit einer Wendeltreppe versehener Thurm. Nachdem sie die Treppe bestiegen, und gegen das Gewölbe des Thurmes geschlagen hatten, wurden sie gewahr, daß sich derselbe unter dem Kirchthurme des jetzigen Dorfes befinde. Man brachte alsbald eine Thüre an. Unglücklicher Weise erloschen ihnen, als sie ihren Weg durch diese neuen Katakomben fortsetzten, aus Mangel an reiner Luft, die Lichter, die sie trugen, wodurch sie sich gezwungen sahen, ihre Nachforschungen aufzugeben. Nachdem sie in Eile an die Stelle zurückgekommen waren, wo sie hineingestiegen, fehlte einer von ihnen. Sogleich kehrten diese muthvollen jungen Leute auf demselben Wege zurück; sie fingen an zu rufen, worauf sie ein Gestöhne, das aus einem 20 Metres tiefen Brunnen kam, vernahmen. Auf dem Hinauswege war ihr Gefährte hineingestürtzt. Er wurde herausgezogen, hatte aber ein Bein gebrochen und war beinahe erstickt.

Der verstorbene Bischof von Paderborn, Freiherr von Ledebur, hat in seinem Testamente über sein ganzes Vermögen zu Gunsten milder Stiftungen in seiner Diöcese verfügt. In einem kurz vor seinem Tode mit sterbender Hand geschriebenen Briefe empfahl er diese Stiftungen dem gnädigen Schutze Seiner Majestät des Königs.

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Wenn Eure Majestät diese Zeilen erhalten, dann ist die Hand kalt, welche sie geschrieben hat: ich stehe vor dem ewigen Richter, auf dessen Barmherzigkeit ich mein ganzes Vertrauen setze. Seit Monaten krank, erinnert mich täglich das Abnehmen meiner Kräfte daran, daß die Stunde naht, wo ich Rechenschaft geben muß über die Verwaltung meines Amtes, welches meine Schultern oft schwer gedrückt hat. Nicht verlassen kann ich diese Welt, ohne Ew. Majestät meinen herzlichsten und innigsten Dank auszudrücken für die große Huld, welche Allerhöchstdieselben mir seit Ihrem Regierungs-Antritte

erwiesen und meine letzten Lebenstage dadurch erfreut haben, so wie für das viele Gute, welches Ew. Majestät meiner Diöcese haben angedeihen lassen. Ich bete täglich zu Gott, daß er Ew. Majestät durch eine lange und gesegnete Regierung belohnen wolle, und werde diese Gebete jeden Tag erneuern, welchen Gott mir noch schenken wird. Ich bitte Ew. Majestät auf meinen Knieen, der Diöcese Paderborn auch nach meinem Tode ein gnädiger und gütiger König zu seyn. — Ueber mein Vermögen habe ich, wie dieses meine Pflicht fordert, zu milden Zwecken verfügt. Mein Allergnädigster König und Herr! die Stiftungen, welche ich errichtet, empfehle ich Ihrem Allerhöchsten Schutze und bitte demüthig und flehendlich, daß Ew. Majestät zu befehlen geruhen mögen, daß mein letzter Wille getreulich in allen Punkten vollzogen werde. Insbesondere wage ich Ew. Majestät anzuflehen, der Genossenschaft der barmherzigen Schwestern in Paderborn, welche ich in meinem letzten Willen bedacht habe, Schutz und Gnade angedeihen zu lassen, die freie selbstständige Entwickelung dieses kirchlichen Instituts durch Fernhaltung beengender Eingriffe huldreichst befördern und zu diesem Zwecke das Statut für die gedachte Genossenschaft Allergnädigst genehmigen zu wollen. Mit dieser Bitte nehme ich Abschied von Ew. Kön. Majestät bis zum Wiedersehen in einer bessern Welt, wo Allerhöchstdieselben den Lohn der Gerechten empfangen werden. Ich segne Ew. Majestät, und wenn ich scheide, werden meine letzten Wünsche auf meinen guten König gerichtet sein. In tiefster Ehrfurcht Ew. Königl. Majestät unterthänigster, treugehorsamster Friedrich Klemens, Bischof von Paderborn, Freiherr von Ledebur."

Ein Tagesbefehl Bonapartes gegen den Liebesharm.

Ein tapferer Soldat von der ersten Compagnie der Gardegrenadiere, Namens Jerome Gerdau, hatte sich am 11. Mai 1801, kurz nachdem das Heer von einem siegreichen Feldzuge zurückgekehrt war, durch einen Flintenschuß den Tod gegeben, weil er bei seiner Rückkehr die Geliebte, die er in der Heimath verlassen, mit einem andern verheirathet fand. Es wurde darauf bei der Garde Folgendes bekannt gemacht:

Tagesbefehl.

St. Cloud, 22 Floreal, Jahr *IX* der Republik (13. Mai 1801.)

Der Grenadier Gerdau hat sich in Folge eines Liebesverhältnisses den Tod gegeben. Er war im Uebrigen ein gutes Subjekt. Es ist dies das zweite Ereigniß dieser Art, das beim Armeekorps seit einem Monate sich zugetragen hat. Der erste Consul befiehlt, in den Tagesbefehl der Garde zu setzen: daß ein Soldat den Schmerz und die Melancholie der Leidenschaften muß zu überwinden wissen; daß ebensoviel wahrer Muth darin liegt, ein Seelenleiden mit Ausdauer zu ertragen, als unter dem Feuer einer Batterie ungerührt zu bleiben. Dem Harme sich ohne Widerstand überlassen, sich den Tod geben, um ihm zu entgehen, heißt so viel, als das Schlachtfeld verlassen, ehe man besiegt worden. Gez. Bonaparte.

Contrasignirt: Bessières.

Der Tagesbefehl that seine Wirkung; von dem Tage an kam kein Selbstmord wieder in der Armee vor.

Wenn Zimmer durch unangenehme Gerüche, verpestende Dünste, oder dadurch übelriechend sind, daß Taback stark in ihnen geraucht worden ist, so kann man diese üble Ausdünstung in einer Nacht dadurch vertreiben, daß man frisch ausgeglühete, kalt gewordene und etwas mit Wasser angefeuchtete Kohlen, nach Verhältniß des Zimmers einen großen oder kleinen Korb voll, hineinstellt, indem die Kohlen alle fremden Luftarten anziehen. — In Krankenhäusern und bei fauligen Krankheiten, ist dies so angewendet, sehr nützlich.

Da durch wundgestoßene Schienbeine oft erhebliche Gefahren, Geschwüre, und selbst offene Schäden entstehen können, so muß man ja die entstandene Verwundung sogleich heilen. Durch Salben und Pflaster erreicht man dies nicht; im Gegentheil entsteht dadurch erst ein langwieriges, beschwerliches Uebel. Legt man hingegen einen Lappen oder ein Stückchen Papier in Branntwein, Essig oder Arquebusade getaucht, darüber, — die Wunde sei auch noch so groß, — läßt das Papier bis zur völligen Heilung liegen, und befeuchtet es nur von Zeit zu Zeit, wenn es trocken werden will, mit Branntwein oder dergleichen, so daß keine Luft hinzukommt und keine Eiterung erregt wird, die man sorgfältig vermeiden muß, so kommt man in wenigen Tagen davon.

Hohes Alter.

Der älteste Bewohner von Görlitz, der ehrengeachtete Oberälteste der löbl. Kürschner-Innung, Herr J. G. Adolph, tritt heute gesund und heiter sein **drei und neunzigstes** Lebensjahr an. — Wie viele Stunden des Glückes, aber auch der Trübsale, mögen in diesem großen Zeitraume Ihm begegnet und verschwunden seyn! —

Görlitz, den 18. Novbr. 1841.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren,) Mstr. Heinr. Georg Brückner, B. u. Tischler allh., u. Frn. Math. Eleon. geb. Herrmann, S., den 27. Oct., get. den 7. Nov., Reinhold Emil. — Imman. Wilh. Ludwig, B. u. Stadtgbes. allh., u. Frn. Joh. Chst. Frieder. geb. Lange, T., den 1. Nov., get. d. 7. Nov., Auguste Louise, (starb d. 10. Nov.). — Carl Friedr. Kupke, Schuhm. Ges. allh., u. Frn. Christiane Frieder. geb. Huckert, S., d. 26. Oct., get. d. 7. Nov., Carl Paul. — Joh. Carl Matth. Fischer, gew. Tuchb. Mstr. in Ratibor, u. Frn. Anna Mar. geb. Kern, S., d. 30. Oct., get. d. 7. Nov., Eduard Gustav. — Joh. Friedr. Wilh. Moser, Tuchsch. Ges. allh., u. Frn. Joh. Carol. geb. Michael, T., den 26. Oct., get. d. 7. Nov., Emilie Bertha. — Joh. Trg. Wilh Bräuer, Lackirer allh., u. Joh. Christ. Emilie geb. Pommer, unehel. S., d. 1. Nov., get. d. 10. Nov., Carl Gustav. — Johann Gfr. Grundeis, Färbergeh. allh., u. Frn. Anne Marie geb. Beyer, S., d. 31. Oct., get d. 10. Nov., Carl Aug. — Joh. Ferd. Lehmann, B. u. Hausbäcker allh., und Frn. Jul. Amalie Ther. geb. Mönnig, S., d. 1. Nov., get. d. 12. Nov., Gustav Ferd. — Carl Glieb. Mühle, B., Maurerges. u. Hausbes. allh, u. Frn Joh. Christ. geb. Seeglitz, T., d. 29. Oct., get. d. 12. Nov., Anna Marie Louise. — Joh. Gfr. Burghardt, B. u. Stadtg. Bes. allh, u. Frn. Anne Hel. geb. Offelmann, T., den 5. Nov, get. d. 13. Nov., Alwine Julie. — Hrn. Carl Radi, Grenzaufseher allh., u. Frn. Anna geb. Kaleß, T., d. 13. Oct., get. d. 2. Nov. in der kath. Kirche, Angelika Agnes. — Hrn. Karl Hochgesang, Inval. Unteroffiz. allh., u. Frn. Jul. geb Reich, T., d. 31. Oct., get. d. 3. Nov., in der kath. Kirche, Anna Marie Juliane Barbara.

(Getraut.) Mstr. Joh. Ernst Bahn, B. und Schneider allh., u. Emma Franz. Haupt, weil. Mstr. Joh. Sam. Haupts, B. u. Kürschners allh., nachgel. ehel. einz. Tochter, getr. d. 8. Nov. — Ephraim Gust. Wilh. Franz, B. u. Schuhm. Ges. allh., u. Jgfr Ernest. Louise geb. Schimmel, anjetzt Mstr. Fried. Wilh. Rügers, B. u. Tischl. allh., Pflegetochter, getr. d. 8 Nov.

(Gestorben.) Hr. Christ. Ghlf. Steyer, emer. Schull. u. Organist in Lissa, gest. d. 8. Nov., alt 76 J. 11 M. 22 T. — Hr. Carl Wilh. Ohnesorge, Kön. Pr. Just. Com. u. Not publ allh., gest. den 4. Nov., alt 60 J. 5 M. — Fr. Joh. Christ Gotth. Hergesell geb. Höhne, weil. Vincenz Hergesell's, B. und Inw. allh., Wittwe, gest. d. 6. Nov., alt 48 J. 2 M. — Joh. Gfr. Beyer, B. u. Hausbes. allh., gest. d. 6. Nov., alt 45 J. 2 M. 20 T. — Hr. Ernst Mor. Ferd. Ender, Cand. d. Theol., Mstr. Joh. Sam. Enders, B. u. Tuchm. allh., u. Frn. Beate Regine geb. Ender, Sohn, gest. den 4. Nov., alt 31 J. 6 M. 12 T. — Hrn. Dav. Fürchteg. Lerms, Priv.-Secr. allh., u. Frn. Joh. Frieder. Aug. geb. Wenzel, Tochter, Emma Lydia, gest. d. 4. Nov., alt 8 M. 1 T. — Joh. Gfr. Thiele's, B. u. Hausbes. allh., u. Frn. Anna Hel. geb. Schöne, Sohn, Johann Carl Oswald, gest. d. 9. Nov., alt 5 M. 17 T. — Fr. Marie Elisabeth verw. Gotschlingk, gest. den 4. Nov., alt 52 J. — Mstr. Karl Eduard Louis, B. u. Tischler allh., u. Frn Fried. Dor. Wilhelm. geb. Möbius, T., gest. d. 4. Nov., alt 10 M. 2 T. — Samuel Gottlieb Helle's, B. u. Tuchm. allh., u. Frn. Joh. Sophie geb. Werner, Sohn, Gustav Theodor, gest. den 3. Nov., alt 13 J. 5 M. 27 T.

Nachweisung der Bierabzüge vom 20. bis mit 25. Nov.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
20. Nov.	Frau Dreßler	Hr. Kfm. Bauernstein	Obermarkt	Nr. 134	Weizen
23 —	Frau Posch	Frau Bertram	Neißstraße	= 348	Weizen
25 —	Herr Grunert	selbst	Brüderstraße	= 6	Gersten

Görlitz, den 16. Nov. 1841. Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 11. Novbr. 1841.

	thlr.	sgr.	pf.	thlr	sgr.	pf.
Ein Scheffel Waizen	2	15	—	2	5	—
= = Korn	1	8	9	1	2	6
= = Gerste	1	—	—	—	25	—
= = Hafer	—	18	9	—	17	6

Bekanntmachung.

Die dem hiesigen Hospital zugehörige, bei Tauchritz an der Pliesnitzbach gelegene Wiese soll in 4 Parzellen oder auch im Ganzen an den Bestbietenden, unter den auf der hiesigen Raths-Kanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehenden Bedingungen, verkauft werden. Es werden daher die Kauflustigen eingeladen, sich in dem zu diesen Zwecke auf den 10. December d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause anberaumten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Görlitz, den 2. Nov. 1841.

Der Magistrat.

Zur sofortigen Ausleihung liegen bedeutende Capitalien auch in kleinen Posten mit 4 pCt. Zinsen bereit, und Grundstücke als: Brauhöfe, Gasthöfe, Kretschame, Stadtgärten und Bürgerhäuser empfiehlt zu deren Ankauf den Kauflustigen in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaigasse Nr. 292.

In Görlitz sind 25 bis 27 Scheffel Ackerland, bester Qualität, in kleinen oder größern Abtheilungen sogleich zu verpachten. Es befinden sich darunter 7½ Scheffel sehr schöne Kleebrache. Bei Verpachtung in 2 Hälften kann auch zugleich den Herren Pächtern ein Pansen und Tenne mit überlassen werden. Wo? ist bei Herrn Brader im Gasthof zum Roß zu erfragen.

Musikalische Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen.

Sonntag den 21. Nov. d. J. Abends 7 Uhr wird Unterzeichneter mit Unterstützung vieler auswärtiger und hiesiger achtbarer Musiker und Sänger in dem neu erbauten für Musikaufführungen ganz geeigneten Saale des Gasthofs zum Hirsch hierselbst das vortreffliche Requiem von Jos. Eybler öffentlich aufführen. — Für Subscribenten kostet das Billet 5 Sgr., an der Kasse aber 7 Sgr. 6 Pf. Der Text ist ebendaselbst für 1 Sgr. zu haben. — Kunstfreunde und Liebhaber wahrhaft schöner und erhebender geistlicher Musik ladet ganz ergebenst dazu ein

Schönberg, den 16. Nov. 1841. Gründer, Rector.

Heute Abend 7 Uhr großes Vokal- und Instrumental-Concert für Penzig und Ostritz im Theater. Billets und Texte sind bei den Rathsherren, Herrn Temmler und Thorer in der Brüderstraße zu haben.

(Das erste Winter-Konzert Donnerstag den 2. Decbr.)

Klingenberg.

Macassar-Oel,

ein Pflanzen-Product,

welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie erhält, wie auch Backenbärte, Knebelbärte und Augenbrauen. Es schützt gegen das Ausfallen so wie auch gegen das Grauwerden der Haare bis zur letzten Lebensperiode, und verändert graue Haare in ihre ursprüngliche Farbe, befreit es von Schorf und macht es zartlockig und glänzend. Durch feuchte Witterung und Tanzen wird das Lockige der Haare nicht zerstört.

Die Herren A. Rowland und Sohn in London haben sich zum Schutz des Publikums genöthigt gesehen, ein anderes Etiquett zu erfinden, da das bisher von ihnen geführte ihnen vielfältig nachgemacht worden, so daß es von dem ihrigen nicht mehr zu unterscheiden ist. Das neue Etiquett ist von der Hand eines außerordentlichen Künstlers gravirt worden und die Rückseite desselben enthält nicht weniger als fünfzehnhundert Mal **„Rowlands Macassar-Oel."**

Jede Flasche ist in einem solchen Etiquett eingeschlossen, und ohne diese der Artikel nicht von ihnen herkommend; pro Stück für 1 thlr. 10 sgr. einzig und allein ächt zu haben bei

J. F. Temmler, Brüdergasse Nr. 140.

Nachschrift. Auch ist jedes Etiquett mit der Firma ihres Haupt-Agenten für Deutschland, Th. Schmitz-Ditges in Köln, versehen.

Bekanntmachung. Um Mißverständnissen zu begegnen, mache ich hiermit bekannt, daß der zwischen mir und dem Buchbinder Seidel bestandene Societäts-Vertrag in Betreff patentirter Preßspäne, sich aufgelöst hat, ich jedoch die Fertigung guter Preßspäne (nicht patentirter) auf meine alleinige Rechnung fortsetze, so empfehle ich solche den Herren Appreteuren zu gütiger Abnahme unter Versicherung reeller Bedienung und der möglichst billigen Preise zu liefern. Wehrau bei Bunzlau, den 15. November 1841.

V. Neidhard.

Carl Anton Steffelbauer. sen.

Kunst- und Spiel-Waaren Ausstellung.

ist für dieses Jahr sehr reichlich sortirt, und verspricht billige Preise und reelle Bedienung.

Eine frische Sendung neuer Südfrüchte, als: große saftreiche Apfelsinen, desgleichen Citronen verschiedener Auswahl, Citronat, Sultan-Rosinen, Smyrnaer, Kränz- und Dalmatier Feigen, große Istrianer Lamprechtsnüsse hat erhalten und empfiehlt bestens

Joh. Springers Wittwe.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Visiten- und Trauerkarten, verschiedenen Sorten Kalendern, vielen Sorten weißer und bunter Papiere rc., auch verkauft er die Gesetzsammlung von den Jahrgängen 1810 bis 1818 und die Amtsblätter von 1816 bis 1836 im Ganzen oder auch einzeln.

Richter, Buchbinder neben dem weißen Roß.

Am vergangenen Montag Abend ist von dem Hause Nr. 410. vor dem Frauenthor durch die Steingasse eine schwarze Tuchweste mit einer Reihe Knöpfe verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselbe in der Dreßlerschen Buchdruckerei am Obermarkte gegen ein Douceur abzugeben.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Herrenkleiderverfertiger etablirt habe, mit dem Versprechen meine geehrten Kunden gut und pünktlich zu bedienen, verbinde ich die Bitte, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren. Meine Wohnung ist beim Brauhofsbesitzer Herrn Hirte Petersgasse Nr. 279.

Friedrich Wilhelm Perkuhn jun.

Etablissements = Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in meinem Bierhofe, Webergasse Nr. 406 parterre ein Schenk = Locale etablirt habe.

Reellität und humane Behandlung werde ich mir stets zur strengsten Pflicht machen, um mir dadurch das Vertrauen der mich besuchenden resp. Gäste zu sichern. Um gütigen Besuch bittend, empfiehlt sich hochachtungsvoll C. verw. Baumeister.

Da ich noch zu einigen Tanzstunden in Familienkreisen Zeit gewinne, so ersuche ich darauf Reflektirende, sich bei mir näher zu befragen. Auch werden von künftigen Sonntag an Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr an der Kasse noch Billets zur gewöhnlichen Tanzübung ausgegeben, welche in der Webergasse ohnweit der Pforte stattfindet. Meine Wohnung ist in der Schwarzegasse Nr. 11.

Falkenberg.

Künftigen Montag und Dienstag lade ich meine geehrten Freunde und Gönner zum Kirmeßfeste hiermit höflich ein; um dasselbe zu erhöhen, ist Dienstag Nachmittag Concert. Auch werde ich mit warmen und kalten Speisen aufwarten. Strohbach in der Stadt Prag.

Künftigen Montag, als den 22. d. M. wird im Societäts = Saale die letzte Tanzmusik vor dem Weihnachtsfeste stattfinden, wozu ergebenst einladet Entree, Person $1\frac{1}{2}$ Sgr.

G. Jacob.

Mittwoch, den 24. November 1841 wird in der Brauerei des Herrn Müller in der Neißgasse Nr. 351 bairischer Bier = Jentsch verkauft.

Zur Tanzmusik auf Montag den 22. ladet ergebenst ein Hinke, Coffetier.

Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag wird die Konsulsdorfer Kirmeß im Wilhelmsbade gefeiert, Montags und Dienstags ist die letzte Tanzmusik vor den Feiertagen, wo ich mit Speisen und Getränken bestens aufwarten werde. Sonnabends sind warme Kuchen zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet C. F. Sahr.



Zu einem Wurstschmaus auf künftigen Sonnabend ladet ergebenst ein

Gutte.

Ein verheiratheter Gärtner, in der letzten Hälfte der Dreißiger Jahre, welcher sich sowohl als Gehülfe wie als eigner Gärtner durch die besten Atteste legitimiren kann, sucht Veränderungshalber ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Görlitzer Fama.

Es sind mir zu zwei Zimmern Tapeten nebst Zubehör zum Verkauf übergeben worden, deren Betrag für die durch den Brand verunglückten Penziger und Ostritzer bestimmt ist; es empfiehlt sie daher, den guten Zweck zu fördern, zu geneigter Abnahme

Temmler, Brüdergasse Nr. 140.